

2/2023

Jahresrückblick 2022 – Fachkräftesituation angespannter denn je

Jurek Tiedemann / Lydia Malin

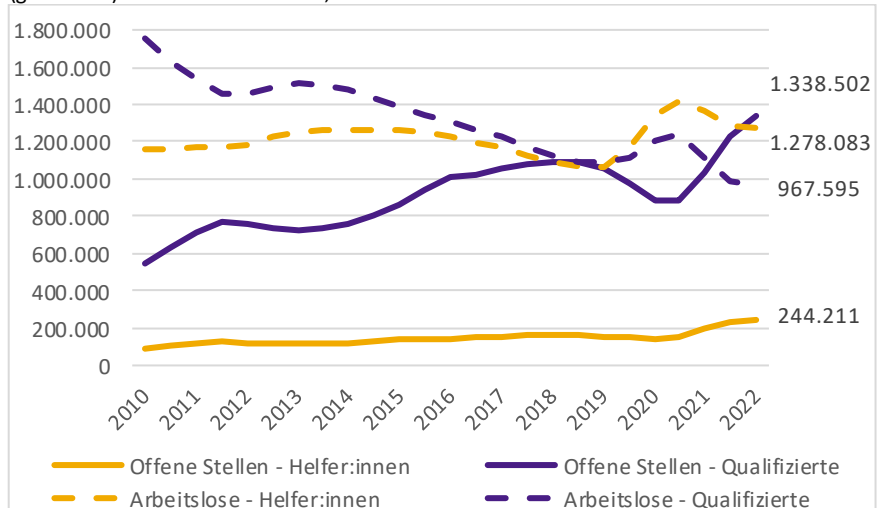
Die Zahl der offenen Stellen für qualifizierte Fachkräfte steigt seit einem Jahrzehnt nahezu stetig. Ausnahmen sind lediglich die Jahre nach der Wirtschafts- und Finanzkrise im Jahr 2012 sowie die Jahre 2020 und 2021, die besonders stark durch die Corona-Pandemie geprägt waren. Im Jahr 2022 gab es trotz des Ukrainekrieges, hoher Inflation, unterbrochener Lieferketten und stark gestiegener Energiekosten im Jahresdurchschnitt einen Stellenzuwachs.

Höchststand bei offenen Stellen

Im Jahr 2022 gab es mehr als 1,3 Millionen offene Stellen für qualifizierte Fachkräfte. Gegenüber dem Vorjahresdurchschnitt bedeutet dies einen Anstieg um 309.577 offene Stellen (plus 30,1 Prozent). Zu den qualifizierten Fachkräften gehören neben Fachkräften mit Berufsausbildung auch Spezialist:innen mit Bachelor- oder Fortbildungsabschluss sowie Expert:innen mit Hochschulstudium.

Die Zahl der offenen Stellen für Helfertätigkeiten ist ebenfalls gestiegen. Sie lag im Jahr 2022 bei 244.211 und ist damit im Vergleich zum Vorjahr um 47.857 offene Stellen (plus 24,4 Prozent) gestiegen.

Abbildung 1: Offene Stellen und Arbeitslose
(gleitende) Jahresdurchschnitte, absolut



Quelle: KOFA-Berechnungen auf Basis von Sonderauswertungen der BA und der IAB-Stellenerhebung, 2023

Zahl der Arbeitslosen mit Berufsabschluss auf Rekordtief

Die Zahl der formal qualifizierten Arbeitslosen hat sich nahezu spiegelbildlich zur Zahl der offenen Stellen entwickelt und ist in den letzten zehn Jahren fast durchgehend gesunken. Lediglich die schwächere konjunkturelle Entwicklung im Jahr 2019 sowie die Folgen der Corona-Pandemie führten zu einem vorübergehenden Anstieg der Zahl qualifizierter Arbeitsloser. Durchschnittlich gab es zwischen Januar und Dezember 2022 fast eine Million arbeitslose Fachkräfte. Im Vergleich zum Vorjahr stellt das einen Rückgang von 144.789 Arbeitslosen (minus 13,0 Prozent) dar. Damit gibt es seit 2021 bundesweit deutlich mehr offene Stellen für qualifizierte Fachkräfte als qualifizierte Arbeitslose. Diese Arbeitsmarktentwicklung führt dazu, dass allein rechnerisch nicht alle offenen Stellen für qualifizierte Fachkräfte in Deutschland besetzt werden konnten. Ähnlich ist die Entwicklung der Zahl der arbeitslosen Helfer:innen in den letzten Jahren verlaufen. Im Jahr 2022 waren durchschnittlich fast 1,3 Millionen Helfer:innen arbeitslos gemeldet. Im Vergleich zum Vorjahr ist dies ein Rückgang um 92.108 Arbeitslose (minus 6,7 Prozent). Insgesamt gibt es aber nach wie vor deutlich mehr arbeitslose An- und Ungelernte als offene Stellen in Helfertätigkeiten.

Fachkräftemangel: Ja, Arbeitskräftemangel: Nein

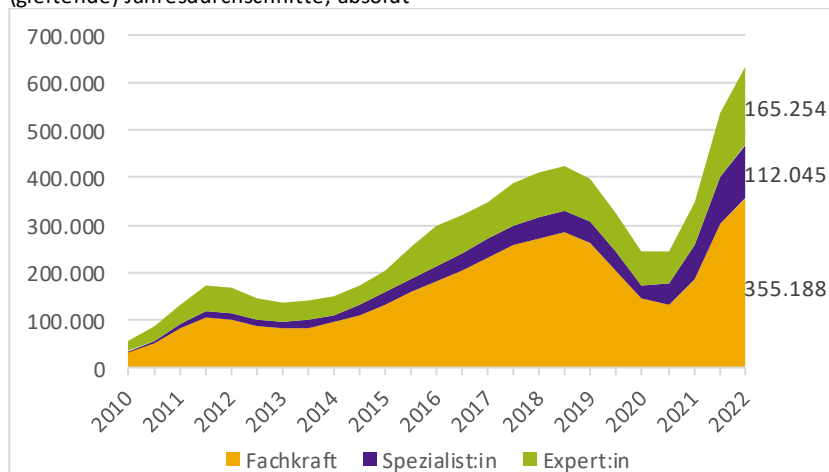
Stellt man die Summe aller Arbeitssuchenden – einschließlich der An- und Ungelernten – der Summe aller offenen Stellen gegenüber, so besteht in Deutschland kein Arbeitskräftemangel. Dazu kommt, dass weitere Personen in der Arbeitslosenstatistik nicht erfasst sind, da sie beispielsweise an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen teilnehmen. Das bedeutet, theoretisch gibt es genug Köpfe in Deutschland, aber ein Krankenpflegehelfer kann nicht als Chirurg eingesetzt werden und die Erzieherin nicht als IT-Ingenieurin. Dazu kommt das regionale Mismatch, wenn Arbeitslose und offene Stellen in unterschiedlichen Regionen verortet sind. Wird sowohl das Qualifikationsniveau als auch die berufliche Passung berücksichtigt, zeigt sich, für wie viele Stellen aktuell keine passend qualifizierte Fachkraft zur Verfügung steht. Dieser Wert wird als Fachkräftelücke bezeichnet.

Fachkräftelücke auf Rekordniveau

Unter Berücksichtigung der beruflichen Passung konnten im Jahr 2022 rechnerisch mehr als 630.000 offene Stellen für qualifizierte Fachkräfte nicht besetzt werden, weil bundesweit keine entsprechend qualifizierten Arbeitslosen in den jeweiligen Berufen zur Verfügung standen (Abbildung 2). Dies ist der höchste Stand der Fachkräftelücke seit Beginn des Beobachtungszeitraums im Jahr 2010. Im Vergleich zum Vorjahr ist die durchschnittliche Fachkräftelücke um mehr als 280.000 (plus 80,8 Prozent) gestiegen.

Abbildung 2: Die Entwicklung der Fachkräftelücke nach Qualifikation

Anzahl an offenen Stellen, für die es keine passend qualifizierten Arbeitslosen gibt, (gleitende) Jahresdurchschnitte, absolut



Quelle: KOFA-Berechnungen auf Basis von Sonderauswertungen der BA und der IAB-Stellenerhebung, 2023

Bei Betrachtung der Fachkräftelücke differenziert nach dem Anforderungsniveau der offenen Stellen, zeigt sich, dass in absoluten Zahlen vor allem Fachkräfte mit abgeschlossener Berufsausbildung fehlen (Fachkräftelücke: 355.188). Im direkten Vergleich zum Vorjahr ist die Lücke bei den Fachkräften mit abgeschlossener Berufsausbildung um 88,9 Prozent gestiegen. Des Weiteren fehlen 165.254 Expert:innen mit einem Hochschulabschluss (plus 84,0 Prozent) und 112.045 Spezialist:innen mit einem Bachelorabschluss oder einer Fortbildung wie etwa einem Meister- oder Technikerabschluss (plus 55,7 Prozent).

Methodik in aller Kürze

Die KOFA-Analysen zur Fachkräftesituation beruhen auf Daten zu gemeldeten Stellen und Arbeitslosen der Bundesagentur für Arbeit (BA). Zur Berechnung der offenen Stellen werden die gemeldeten Stellen anhand von Meldequoten aus der IAB-Stellenerhebung hochgerechnet. Die Meldequoten für Fachkräfte und Spezialist:innen schwanken über die Zeit zwischen 40 und 60 Prozent, die für Expert:innen um etwa 30 Prozent. Zeitarbeitsstellen werden gesondert behandelt. Im Ergebnis entsprechen die berechneten offenen Zeitarbeitsstellen in Summe grob den gemeldeten Zeitarbeitsstellen, mit Unterschieden je nach Anforderungsniveau und Jahr.

Die **Fachkräftelücke (FKL)** ist die Anzahl der offenen Stellen, für die es keine passend qualifizierten Arbeitslosen gibt. Die **Stellenüberhangsquote (SUQ)** beschreibt den Anteil an offenen Stellen, für die es keine passend qualifizierten Arbeitslosen gibt, an allen offenen Stellen.

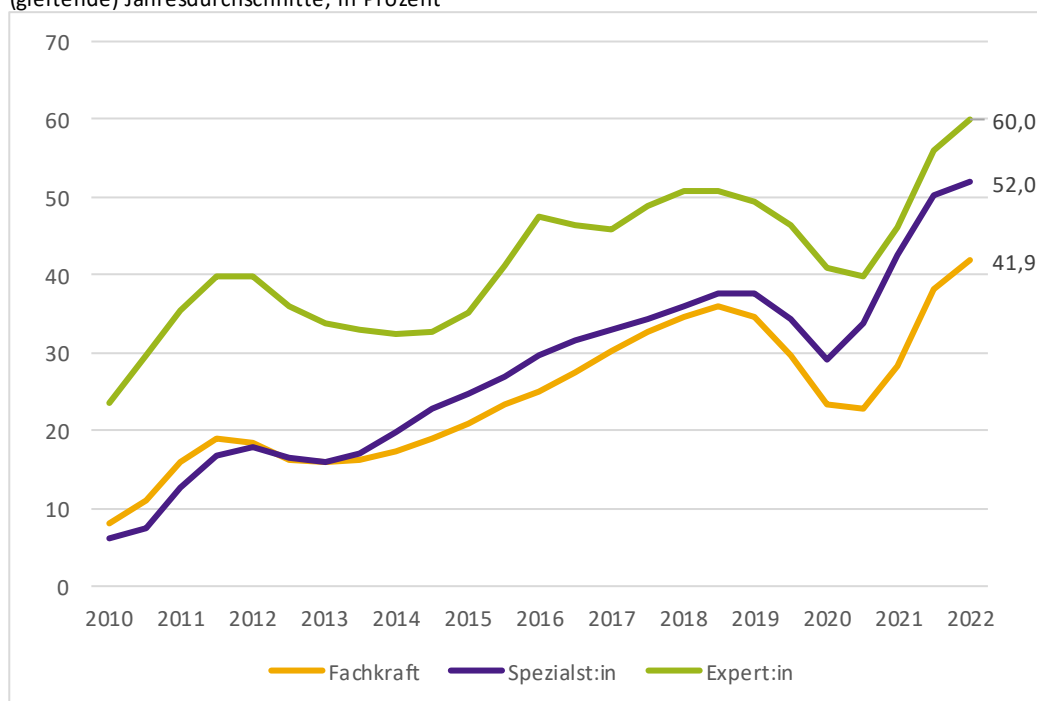
Ausführliche Methodik:
[Burstedde et al., 2020](#)

Stellenbesetzung bei Expert:innen mit Hochschulabschluss besonders schwer

Die Stellenüberhangsquote stellt ein Maß für die Intensität des Fachkräftemangels dar. Sie setzt die Zahl der offenen Stellen, für die rechnerisch keine entsprechend qualifizierten Arbeitslosen zur Verfügung stehen, ins Verhältnis zur Gesamtzahl der offenen Stellen. Sie zeigt, dass die Stellenüberhangsquote – ebenso wie die Fachkräftelücke – auf allen drei Qualifikationsniveaus im Jahr 2022 ihre bisherigen Höchstwerte erreicht hat (Abbildung 3). Wie in den Jahren zuvor war auch im Jahr 2022 die Besetzung offener Stellen bei Expert:innen mit Hochschulabschluss besonders schwierig. Hier konnten rechnerisch sechs von zehn offenen Stellen (60,0 Prozent) rechnerisch nicht besetzt werden, weil es bundesweit keine entsprechend qualifizierten Arbeitslosen gab. Bei den Berufen für Spezialist:innen konnten im selben Zeitraum bundesweit fünf von zehn (52,0 Prozent) offenen Stellen rechnerisch nicht besetzt werden und bei den Berufen auf Fachkraftniveau mehr als vier von zehn (41,9 Prozent). Im Vergleich zum Vorjahr ist die Stellenüberhangsquote für Fachkräfte mit abgeschlossener Berufsausbildung am stärksten angestiegen (plus 48,1 Prozent).

Abbildung 3: Die Entwicklung der Stellenüberhangsquote nach Qualifikation

Anteil offener Stellen, für die es keine passend qualifizierten Arbeitslosen gibt, an allen offenen Stellen, (gleitende) Jahresdurchschnitte, in Prozent



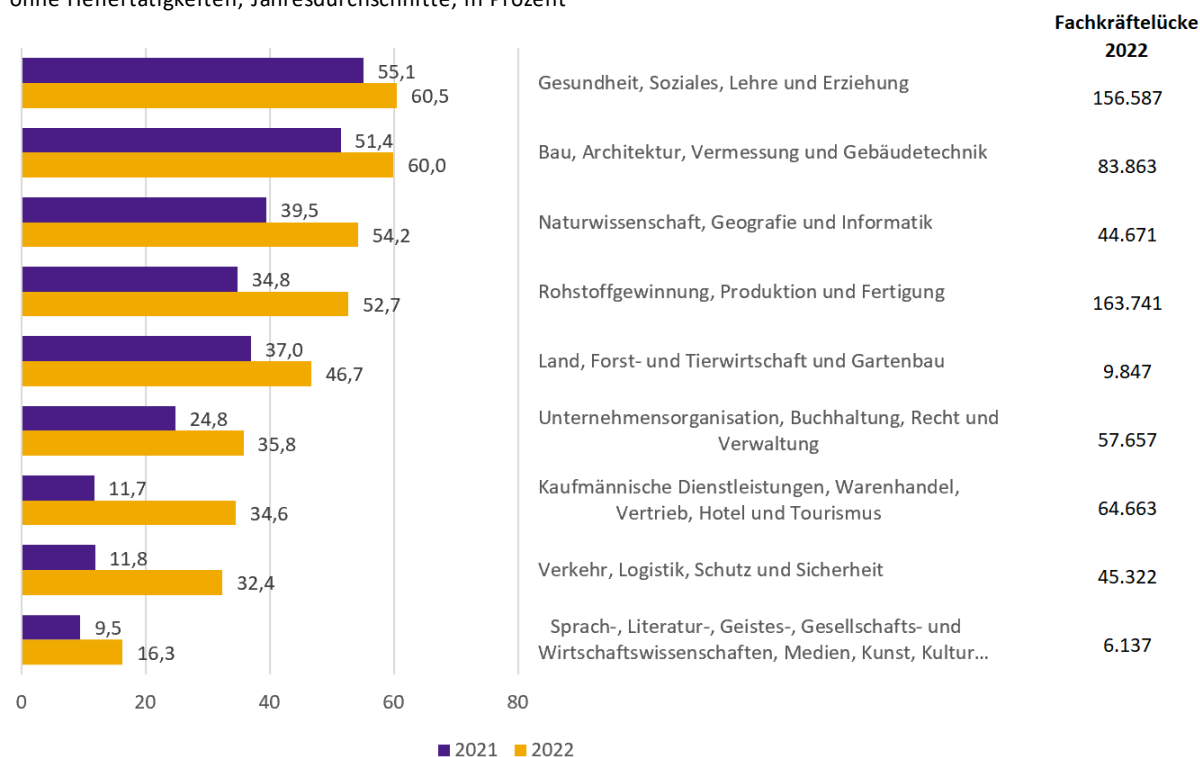
Quelle: KOFA-Berechnungen auf Basis von Sonderauswertungen der BA und der IAB-Stellenerhebung, 2023

Fachkräfteengpässe haben in allen Berufsbereichen deutlich zugenommen

Die Stellenüberhangsquote kann auch nach Berufsbereichen betrachtet werden (Abbildung 4). Sie ist im Jahr 2022 in allen neun Berufsbereichen deutlich angestiegen. Über alle Berufsbereiche hinweg ist die Stellenüberhangsquote zwischen 2021 und 2022 um 13,3 Prozentpunkte von 34,0 Prozent auf 47,3 Prozent gestiegen (plus 39,1 Prozent). Damit gab es im Jahr 2022 rechnerisch für etwa jede zweite offene Stelle keinen entsprechend qualifizierten Arbeitslosen. Am intensivsten war der Fachkräftemangel im Jahr 2022 mit einer durchschnittlichen Stellenüberhangsquote von 60,5 Prozent im Bereich „Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung“. Das bedeutet, dass hier rechnerisch sechs von zehn offenen Stellen nicht besetzt werden konnten, weil keine passend qualifizierten Arbeitslosen zur Verfügung standen. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Stellenüberhangsquote am stärksten im Berufsbereich „Kaufmännische Dienstleistungen, Warenhandel, Vertrieb, Hotel und Tourismus“ gestiegen (plus 195,4 Prozent). Hier konnten im Jahr 2022 rechnerisch gut drei von zehn (34,6 Prozent) offenen Stellen nicht besetzt werden. Der starke Anstieg in diesem Bereich ist allerdings auch durch einen Aufholeffekt nach dem vergleichsweise starken Einbruch im Zuge der Corona-Pandemie zu erklären.

Abbildung 4: Stellenüberhangsquote nach Berufsbereichen für die Jahre 2021 und 2022

Anteil offener Stellen, für die es keine passend qualifizierten Arbeitslosen gibt, an allen offenen Stellen, ohne Helfertätigkeiten, Jahresdurchschnitte, in Prozent



Quelle: KOFA-Berechnungen auf Basis von Sonderauswertungen der BA und der IAB-Stellenerhebung, 2023

Die größte Fachkräftelücke war im Jahr 2022 dem Berufsbereich „Rohstoffgewinnung, Produktion und Fertigung“ zuzuordnen. Hier standen bundesweit rechnerisch für 163.741 offene Stellen keine entsprechend qualifizierten Arbeitslosen zur Verfügung. Zu diesem Berufsbereich werden unter anderem Fachkräfte der Bauelektrik (Fachkräftelücke: 17.846) sowie Expert:innen der Elektrotechnik (Fachkräftelücke: 12.473) gezählt.

Fachkräftemangel vor allem in Gesundheits- und Sozialberufen

Wie eine nähere Betrachtung einzelner Berufe zeigt, ist die Besetzung offener Stellen in den Gesundheits- und Sozialberufen besonders schwierig. So fehlten im Jahr 2022 durchschnittlich 18.013 bzw. 16.974 Fachkräfte mit abgeschlossener Berufsausbildung in der Altenpflege bzw. Gesundheits- und Krankenpflege. Bei den Spezialist:innen in der Kinderbetreuung und -erziehung konnten von insgesamt 30.491 offenen Stellen rechnerisch 22.467 nicht besetzt werden, da es bundesweit keine passend qualifizierten Arbeitslosen gab. In der Sozialarbeit und Sozialpädagogik konnten 23.117 offene Stellen für Experten:innen mit Hochschulabschluss rechnerisch nicht adäquat besetzt werden. Auffällig ist zudem, dass alle Berufe mit einem hohen Fachkräfteengpass im Gesundheits- und Sozialwesen auch einen hohen Stellenüberhang aufweisen. So konnten in 20 von insgesamt 43 Berufen aus dem Bereich „Gesundheit, Soziales, Lehre und Erziehung“ acht bis neun von zehn offenen Stellen (75,1 bis 94,9 Prozent) rechnerisch nicht besetzt werden, weil keine entsprechend qualifizierten Arbeitslosen zur Verfügung standen.

Weitere große Fachkräftelücken in Kombination mit einer hohen Stellenüberhangsquote gab es unter anderem bei den Expert:innen der Informatik (Fachkräftelücke: 16.491). Hier konnten durchschnittlich neun von zehn offenen Stellen (90,7 Prozent) nicht mit passend qualifizierten Fachkräften besetzt werden. Auch bei Fachkräften der Bauelektrik konnten im Jahr 2022 rechnerisch acht von zehn (82,8 Prozent) bzw. 17.846 der offenen Stellen nicht besetzt werden.

Tabelle 1: Top-5-Berufe nach Fachkräftelücke und Anforderungsniveau

Jahresdurchschnitt von Januar 2022 bis Dezember 2022

	Berufsgattung	Fachkräftelücke	Offene Stellen	Stellenüberhangsquote, in Prozent
Fachkräfte	Verkauf (ohne Produktspezialisierung)	19.022	64.557	29,5
	Altenpflege	18.013	21.061	85,5
	Bauelektrik	17.846	21.549	82,8
	Gesundheits- und Krankenpflege	16.974	21.662	78,4
	Sanitär-, Heizungs- und Klimatechnik	13.702	16.787	81,6
Spezialist:innen	Kinderbetreuung und -erziehung	22.467	30.491	73,7
	Physiotherapie	13.053	14.832	88,0
	Buchhaltung	8.014	16.482	48,6
	Ergotherapie	5.719	6.751	84,7
	Vertrieb (außer IKT)	4.161	11.388	36,5
Expert:innen	Sozialarbeit und Sozialpädagogik	23.117	29.065	79,5
	Informatik	16.491	18.186	90,7
	Elektrotechnik	12.473	13.940	89,5
	Bauplanung und -überwachung	11.259	12.271	91,8
	Aufsicht und Führung – Verkauf	7.443	10.309	72,2

Quelle: KOFA-Berechnung auf Basis von Sonderauswertungen der BA und der IAB-Stellenerhebung, 2023

Einordnung und Zusammenfassung

Im Vergleich zum Jahr 2021, das noch stark von der Corona-Pandemie geprägt war, hat sich der Arbeitsmarkt in Deutschland im Jahr 2022 erholt und insgesamt positiv entwickelt. Im direkten Vergleich ist die durchschnittliche Zahl der offenen Stellen deutlich gestiegen und gleichzeitig ist die durchschnittliche Zahl der Arbeitslosen gesunken. Auch die unterjährige Betrachtung des Jahres 2022 zeigt, dass sich der Arbeitsmarkt trotz des russischen Angriffskrieges auf die Ukraine, hoher Inflation, unterbrochener Lieferketten und stark gestiegener Energiekosten in der ersten Jahreshälfte zunächst stabil entwickelt hat ([KOFA Kompakt 04/2022](#)). In der zweiten Jahreshälfte ist jedoch eine entgegengesetzte Entwicklung zu beobachten. Im dritten und vierten Quartal 2022 ging die Zahl der offenen Stellen zurück ([KOFA Kompakt 07/2022](#); [KOFA Kompakt 01/2023](#)). Insgesamt ist der Anstieg der Zahl offener Stellen im ersten Halbjahr jedoch größer als der Rückgang im zweiten Halbjahr, so dass die durchschnittliche Zahl offener Stellen im Jahr 2022 dennoch gestiegen ist.

Zur Einordnung

Für die Interpretation der Ergebnisse ist es wichtig zu wissen, dass es derzeit vermehrt Arbeitslose gibt, die noch keinem Beruf oder Qualifikationsniveau zugeordnet werden können und somit nicht Teil dieser Analyse sind. Als Folge des Ukraine-Krieges sind viele Ukrainer:innen nach Deutschland geflüchtet. Laut Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) wurden im Jahr 2022 über eine Million geflüchtete Ukrainer:innen im Ausländerzentralregister erfasst ([Bundesministerium des Inneren und für Heimat 2023](#)). Einige konnten bereits kurzfristig in den Arbeitsmarkt integriert werden. Nach erfolgreicher Erteilung einer Aufenthaltserlaubnis erhalten geflüchtete Ukrainer:innen Zugang zum Arbeitsmarkt und dürfen so einer Beschäftigung nachgehen ([Bundesagentur für Arbeit 2023](#)). Die Zahl der sozialversicherungspflichtig oder geringfügig beschäftigten Ukrainer:innen in Deutschland ist innerhalb des letzten Jahres stark angestiegen – von etwa 65.000 im Februar auf mehr als 156.000 im Dezember ([Bundesagentur für Arbeit 2022](#)). Gleichzeitig wurden im Verlauf des Jahres 2022 rund 450.000 mehr Zugänge in Arbeitslosigkeit von ukrainischen Staatsangehörigen registriert als im Vorjahr ([Bundesagentur für Arbeit 2023](#)). Einige beschäftigte Ukrainer:innen übernehmen, trotz teilweise sehr guter Qualifikation, derzeit Helfertätigkeiten ([Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung 2023](#)). Dies ist vor allem auf mangelnde Sprachkenntnisse und die noch fehlende Anerkennung von im Ausland erworbenen Abschlüssen zurückzuführen. Da die Einstufung der jeweiligen Qualifikation noch aussteht, werden die meisten Geflüchteten aus der Ukraine bislang in der Arbeitslosenstatistik ohne Kategorisierung der beruflichen Qualifikation erfasst werden. Das heißt, sie werden weder zu den formal qualifizierten Arbeitslosen noch zu den arbeitslosen Helfer:innen in Abbildung 1 gezählt.



Das Kompetenzzentrum Fachkräftesicherung (KOFA) unterstützt kleine und mittlere Unternehmen im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz (BMWK) dabei, Fachkräfte zu finden, zu binden und zu qualifizieren. Ausführliche Analysen und weitere Fakten über die Fachkräftesituation erhalten Sie unter:

kofa.de/studien

Bleiben Sie beim Thema Fachkräftemangel auf dem Laufenden und abonnieren Sie unseren Newsletter:

kofa.de/newsletter